



Urs Noti

Wann wird Bergoglio aus Schaden klug?

Wir alle haben inzwischen Grund genug, ungläubig staunend zu fragen, nach welchen Kriterien Papst Franziskus wohl seine Berater auswählt. Ob er diese Leute einem Glaubwürdigkeitstest unterwirft oder ob er sich bei den inmitten all seiner komplexen Amtsgeschäfte unvermeidlichen Konsultationen eher von „spontanen Zuneigungen“ leiten lässt?

Wer die Kommentare unserer Zeitschrift über den vom Priesterausbilder Fernando Karadima in der chilenischen Hauptstadt Santiago verursachten schweren Missbrauchskandal sowie über die 2015 erfolgte, höchst umstrittene Ernennung des der Komplizenschaft mit Karadima angeklagten Juan Barros zum neuen Bischof der südchilenischen Stadt Osorno gelesen hat, wird sich erinnern, dass Jorge Bergoglio nach seinem Chile-Besuch im Januar 2018 schon wenige Monate später gestehen musste, dass er bzgl. der Verbrechen in Chile von „Personen seines Vertrauens“ bewusst hinters Licht geführt worden war – mit katastrophalen Folgen.

So lobenswert – vordergründig – der Offenbarungseid von Papst Franziskus auch war, haben wir doch andererseits bis auf den heutigen Tag nicht erfahren, wer den Argentinier nach Strich und Faden belogen hat. Wer sind die Gangster, deren Namen Bergoglio nicht nennt und von denen wir mit Fug und Recht sagen können, dass sie weltweit und vor allem aber in Chile immense Schäden angerichtet haben: Sie haben Opfer kirchlicher Sexualstraftäter fortgesetzt bis aufs Blut gedemütigt und verleumdet. Sie haben die Spaltung der Ortskirche von Osorno gewissenlos in Kauf genommen. Sie haben den Kirchenaustritt von vielen Zehntausend chilenischer Katholiken verursacht.

Wenn drei der Opfer Karadimas – der Journalist Juan Carlos Cruz, der Arzt James Hamilton und der Philosoph José Andrés Murillo – im Zusammenhang mit ihrer Leidensgeschichte schwerste Vertuschungsvorwürfe gegen den seit 2011 amtierenden Papstbotschafter in Chile, Ivo Scapalo, erheben und mehrfach erklärten, dass der Vatikandiplomat ihre Briefe unbeantwortet ließ sowie Gesprächen mit ihnen demonstrativ aus dem Wege ging, kann ich hier einfach nur meine Frage aus Heft Nr. 1/2018 der „imprimatur“ wiederholen: warum hat Bergoglio diesen notorischen Lügner und Komplizen Karadimas noch nicht gefeuert?

Warum dürfen Cruz, Hamilton und Murillo die beiden chilenischen Kardinäle Francisco Errázuriz und Ricardo Ezzati ungestraft „Kriminelle“ nennen, die durch ihr mafiöses Verhalten Chiles Kirche an den Rand des Abgrunds geführt hätten, Papst Franziskus sich aber bisher strikt weigerte, die beiden öffentlich bloßzustellen?

Welche Rolle hat schließlich der spanische Jesuit Germán Arana, ein langjähriger Freund des Argentiniers, bei der gewaltsam durchgesetzten Amtseinführung von Juan Barros in Osorno gespielt? War der „Einflüsterer“ Bergoglios etwa auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes nach Osorno gekommen, um gestandene Laienchristen und erfahrene Priester des Bistums „wie unartige Schulkinder einzuschüchtern und herunterzuputzen“?

Ich muss hier leider gestehen, dass es mich als Journalist zutiefst beunruhigt, wenn Papst Franziskus nicht bereit ist, „Ross und Reiter“ zu nennen, weil das unter Umständen zum „Gesichtsverlust“ prominenter Geistlicher führen könnte. Macht sich der Argentinier dadurch nicht erneut zum Komplizen? Werden wir davon ausgehen müssen, dass Bergoglio das Ausmaß der von seinen „Höflingen“ angerichteten und natürlich auch von ihm selbst mitverursachten Schäden noch gar nicht erkannt hat und es noch eine ganze Weile dauern wird, bis er aus diesen Schäden klug wird?

Da ich alle Südamerika betreffenden Nachrichten aufmerksam verfolge, ist mir natürlich in der zweiten Jahreshälfte 2018 nicht entgangen, dass der ehemalige brasilianische Außenminister Celso Amorim am 2. August vom Papst empfangen wurde und bei dieser Gelegenheit dem Argentinier das Buch des inzwischen in einem zweiten Betrugsprozess zu 12

Jahren und 11 Monaten Haft verurteilten Ex-Präsident Lula überreichte. Titel: „Die Wahrheit wird siegen“.

Am 11. Dezember gewährte der Papst sodann einer vom brasilianischen Sänger Chico Buarque angeführten Gruppe eine 45 Minuten dauernde Audienz, in deren Verlauf der Barde Franziskus die von linken Parteien des Subkontinents verfasste, umfangreiche Denkschrift „Lawfare“ übergab. In der Denkschrift wird dargelegt, wie in Argentinien, in Ekuador und in Brasilien – immer aus Sicht der angeblich unmittelbar betroffenen Linksparteien – rechte Kräfte angetreten seien, um die Justiz vor ihren politischen Karren zu spannen und die Demokratie aus den Angeln zu heben. Auch hier kann ich als neugieriger Redakteur wiederum nur fragen, auf wessen Empfehlung hin Papst Franziskus den schwerwiegenden, unverantwortlichen Fauxpas beging, durch die beiden Audienzen unbescholtene Richter in den drei genannten Ländern als „korrupte Rechtsbeuger“ in Verruf zu bringen? Und einmal mehr unsere Sorge: wird beim Argentinier irgendwann dann doch noch der „Groschen“ fallen?